



Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.
Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer;
und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen und ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

12. Station aus Apostelgeschichte 2, 1-13

Soviel Unglaubliches in einem Satz – wie soll man nun damit umgehen?

Brausen vom Himmel, Feuerzungen auf den Köpfen, in fremden Sprachen sprechen und Hörende verstehen es in ihrer Muttersprache. Unglaublich!

Werner Steinbrecher, der Künstler des Auferstehungsweges, beschreibt das Geschehen mit verschiedenen Ebenen eines Raumes. Das Evangelium wird international, kommt heraus aus provinzieller Enge, wird weltweit relevant. Deshalb die englische Sprache, die von oben herab in den Raum fällt. Die Feuerzungen, Symbole für den Geist Gottes, verbinden den Himmel mit der Erde. Viele werden von ihnen erleuchtet und wenden sich dem Licht zu, andere sind (noch) im Dunkel und wenden sich ab. Und wieder das Kreuz. Es zieht sie alle nach oben. Jene im Dunkel werden eingeladen, den Lichtschein über dem Grab zu sehen und jene im Licht Gottes werden ermutigt, sich dem Wirken des Geistes zu öffnen.

Glauben Sie das?

Wie Himmelfahrt haben wir auch Pfingsten umgedeutet und nutzen die freien Tage zur Erholung, für die Familie oder für Ausflüge. Pfingstbaum, Pfingsttour, Pfingstochse... solche Wortschöpfungen verraten, wie wenig wir mit den Inhalten dieses Festes verbinden. Dabei geht es Pfingsten um etwas ganz Existenzielles und Alltägliches: Um die Gemeinschaft der Verschiedenen. Da müssten wir doch hellhörig werden. Welch ein Geist, der es schafft, dass die unterschiedlichsten Leute einander verstehen! Wenn dieser Geist unter uns mehr Raum gewänne, das wäre doch toll für unser Miteinander in Familien, Gruppierungen und unter Völkern! Da könnten wir miteinander reden und was noch wichtiger ist, einander verstehen. Ob das möglich ist? Ich glaube, ja. Wo wir uns Gottes Geist aussetzen, werden wir, manchmal auf wundersame Weise, miteinander verbunden.



Ob es wirklich möglich ist, dass ein Team über acht, zehn und mehr Jahre zusammenarbeitet, manche Spannungen zu bewältigen hat aber dennoch eine prima Arbeit macht und zusammen bleibt? Wir in Hanstedt haben das, für mich inzwischen über 25 Jahre, hingekriegt. Ob sich Menschen unterschiedlicher Kulturen lieben und schätzen können und lernen, einander zu verstehen? Mit unseren indischen Partnern ist uns das immer wieder gelungen obwohl wir aneinander auch viel gelitten haben. Ob ich nicht nur in meiner engsten Umgebung, sondern überall auf der Welt Freunde finde, die mir wie Schwestern und Brüder begegnen? Ich habe diese Erfahrung auf vielen Reisen machen können und immer Christen getroffen, die mir das Gefühl gaben, bei ihnen zuhause zu sein. Ob Lutheraner, Katholiken, Pfingstler, Baptisten und Jesus Freaks, also Christen extrem verschiedener Prägung, es zusammen aushalten? Einige der Jahresteam in der Hausgemeinde des Missionarischen Zentrums Hanstedt haben das richtig gut hingekriegt. Auch die unterschiedlichsten Typen, jene, die sich im „normalen“ Leben eher aus dem Weg gehen, leben dort erfolgreich auf einem Flur zusammen oder bewohnen gar ein Doppelzimmer.

Für mich hat das mit dem Wirken des Geistes Gottes zu tun und ist eine Folge von Pfingsten. So fremd mir die erste Beschreibung dieses Geschehens auch ist, so wenig kann und will ich auf die verbindende Wirkung des Geistes Gottes verzichten. Deshalb bitte ich Gott immer wieder, dass sein Geist uns zusammenhält und zusammenbringt und wir uns sozusagen durch seine Vermittlung einander verstehen.

Genau genommen beginnt der Glaube mit Pfingsten. Jede Station des Auferstehungsweges lebt bereits vom Pfingstgeschehen. Ohne den Geist Gottes kann der Auferstandene nicht erkannt werden. Ohne das Wirken Gottes (und das ist nur ein anderes Wort für „Geist Gottes“), sehe ich nur ein leeres Grab, steht der Gärtner vor mir, geht irgendein Fremder mit nach Emmaus. Werner Steinbrecher malt die Feuerflammen zwischen oben und unten. Der Geist erst schafft die Verbindung. Also, wenn Sie an Christus glauben können und sich über den Auferstehungsweg freuen, dann haben Sie den Geist Gottes empfangen. Da müssen Sie nicht zusätzlich in fremden Sprachen reden oder ähnliche Phänomene vorweisen. Und wenn Sie mit Ostern nichts anfangen können und ein lebendiger Gott Ihnen fremd ist, dann habe ich einen Tipp für Sie, den ich schon mehrfach gab: „Sie waren alle an einem Ort beieinander“ heißt es zu Beginn des Pfingstberichtes. Und der Künstler trennt zwar die helleren und die dunkleren Gestalten auf seinem Bild, macht die Ebenen jedoch vor allem im Kreuzbalken durchlässig. Also mein Tipp: Schließen Sie sich jenen an, denen sie glauben, dass sie Verbindung „nach oben“ haben. Vielleicht ereignet sich dann ja auch für Sie Pfingsten. Vielleicht verstehen Sie plötzlich sogar deren Sprache, begreifen, wovon sie reden und all das erscheint Ihnen gar nicht mehr so unglaublich.